

Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Anserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:

für die einspaltige Petit-Zeile oder einen Raum 15 Pf.,
im Reklamentheil 30 Pf.
Beilagegebühren:
24 Mark.

Bor 25 Jahren.

Der 10. October 1870 brachte das Gefecht bei Artenay unweit Orleans, in welchem General v. d. Tann die französische Loire-Armee schlug. Auf deutscher Seite standen das bayerische Corps v. d. Tann sowie die Cavallerie-Divisionen Prinz Albrecht und Graf Stolberg, auf französischer Seite eine Division. Der Feind floh in voller Auflösung mit Hinterlassung von 3 Geschützen und 2000 Gefangenen aus Orleans zu. Der diesseitige Verlust betrug 110 Mann. — Die Cavallerie-Division Rheinbaben trieb an demselben Tage 4000 Mobilgarden bei Châlons über die Our zurück, wobei dieselben erhebliche Verluste erlitten. — Die preußische Regierung erließ eine Denkschrift betreffend die drohende Hungersnoth in Paris, für welche die Verantwortung den dortigen Machthabern beigegeben wird, welche den Waffenstillstand abgelehnt hatten.

Um 11. October folgte die Schlacht bei Orleans. General v. d. Tann erstmals nach neunstündigem Kampfe Orleans und zog an der Spitze der Bayern dasselbe ein. Es wurden mehrere tausend Gefangene gemacht. An demselben Tage aber entwickelte sich eine neue Schlacht bei Artenay, die zwei Tage andauerte. — Bei Bruyères hatte die badische Division ein Gefecht gegen Mobilgarden.

Am 10. October traten die Verlustlisten 79 bis 81 in Grünberg ein. Aus unserem Kreise war kein Todter verzeichnet; dagegen als schwer verwundet der Jäger Otto Reichenberg aus Schöllnau.

Am 11. October lagen die Verlustlisten 82 und 83 vor. Todt: Landwehrmann H. Kaiser aus Kolzig, Grenadier G. A. Ullmann aus Rothenburg, Unteroffizier H. A. Ritsche aus Kolzig. Schwerverwundet: Grenadier Gattler aus Grünberg, Grenadier Drelle aus Groß-Lesssen, Grenadier Knobel aus Drosendorf, Unteroffizier A. H. Sommer aus Grünberg.

Die Entscheidung in Madagaskar.

Wir meldeten in der vorigen Nummer, daß Antananarivo, die Hauptstadt von Madagaskar, bereits in die Hände der Franzosen gefallen sein dürfte, daß aber die Nachricht davon nicht vor Montag in Europa eintreffen könne. So ist es schehen.

Merkwürdiger Weise liegen bisher nur englische Nachrichten vor. Das "Neuter'sche Bureau" meldete aus Antananarivo unter dem 22. September: "Die Königin erließ eine Proclamation, in welcher sie die Armee der Freiheit beschuldigt. Sie weigert sich, die Stadt zu verlassen. Die Hovas segnen den Widerstand fort. Das Observatorium ist zerstört worden. Die Fremden können die Stadt nicht verlassen, da die Regierung das Unwerben von Trägern verbietet. Nach alledem dürfte eine Entscheidungsschlacht nahe bevorstehen". — Die "Wall Mail Gazette" veröffentlichte folgende Depesche aus Antananarivo vom 25. September: "Eine wachsende Menge drängt in den englischen Kirchhof ein, zerbrach die Särge und verstreute die Leichname. Die madagassische Armee in Ambositra ist von der französischen Streitmacht hart bedrängt. Die französischen und madagassischen Truppen sind jetzt von der Hauptstadt aus sichtbar; Kanonenodonan wird deutlich hörbar vernommen. Es verlautet, daß eine diplomatische Mission abging, um mit den Franzosen zu unterhandeln."

Und nun kommt die letzte entscheidende Meldung auch über London. Sie lautet: "Wie dem 'Neuter'schen Bureau' unter dem 8. October aus Port Louis gemeldet wird, trafen am 30. September Courrier der Königin der Hovas in Batamandry mit der Meldung ein, daß die Franzosen am 27. September Antananarivo eingenommen haben. Der Premier-Minister und der Hof seien nach Ambositra und Farafatra sei am 3. October beschlossen worden."

Etwas über drei Wochen hat demnach General Duchesne gebraucht, um seine Anfangs September gemachte Zusicherung einzulösen. Der "Tempo" gibt folgende Übersicht über den Marsch der ungefähr 5000 Mann starken Colonne seit ihrem Ausbruch von Andriana: Nachdem die von 8000 Hovas vertheidigten Hügel bei Tsainondry genommen worden waren, hatte sich der Feind auf Kinash zurückgezogen und dort be-

trächtliche Streitkräfte mit 30 Geschützen gesammelt. Durch einen Flankenangriff des Generals Boyron wurden die Hovas aus ihrer Stellung bei Kinash vertrieben, am 19. September überschritten die französischen Truppen die Ambositramärsche im Süden Kinash und lagerten Abends in Mahadaza, das zwar besetzt, aber von den Hovas verlassen worden war. Der Feind war verschwunden. General Duchesne marschierte weiter nach Süden, nahm, ohne auf Widerstand zu stoßen, Manantloza, wo sich die beiden von Osten nach Westen kommenden Quellflüsse des Antoby vereinigen, und besiegt am 21. September Landrokomby und Lajalina. Am Tage darauf waren die Franzosen in Umbatoarana, einem festgestigten Ort, wo die Hovas hätten Widerstand leisten können, den sie jedoch vor Ankunft der französischen Truppen geräumt hatten. Diese lagerten am Abend des 22. September auf einem kleinen Plateau bei Ankazobe, an dessen Vertheidigung trotz seiner günstigen natürlichen Lage die Hovas ebenso wenig gedacht hatten. Am nächsten Tage wurde der Fluss Andranobe überschritten und bei Antoby ein Lager bezogen. Nachdem die Franzosen am 24. September die Ibaouanärsche überwunden hatten, nahmen sie am Tage darauf Babah, ohne auch dort auf Widerstand zu stoßen. Die französischen Truppen haben, seitdem sie am 15. September von Andriana aufgebrochen sind, den in der Luftroute etwa 140 km langen Weg in 11 Tagen zurückgelegt, sind mittlerweile im Durchschnitt täglich 13 bis 14 kmmarschiert. Babah ist von Antananarivo noch 35 bis 40 km entfernt, so daß General Duchesne, der spätestens am 30. September sein Ziel erreichen wollte, mit seiner Rechnung leicht behalten hat.

Neuerst bestreitend lautet gegenüber allen vorstehenden Meldungen aus englischer Quelle folgende gestern Abend in Paris eingetroffene amtliche Depesche aus Majunga: "Bisher liegen noch keine Nachrichten von der Vorhut vor, da die eingeborenen Elboten es noch nicht wagen wollen, allein abzugehen, und da die Convois mit der fliegenden Colonne in Amerina zurückgeblieben sind. Die Einwohner, welche nach Andriana zurückzukehren beginnen, verhalten sich ruhig und nehmen ihre Arbeiten wieder auf. Umgangs dieser Lage dürfte die Nachricht von der Einnahme von Antananarivo vielleicht über Tamatave kommen."

Tagesereignisse.

Der Kaiser weilt mit der Kaiserin seit Sonnabend auf Jagdschloß Hubertusstock und liegt daselbst der Jagd ob.

Prinz Heinrich von Preußen beabsichtigt, von England aus nach Indien, China und Japan zu reisen, während seine Gemahlin mit dem Prinzen Waldemar nach Deutschland zurückkehrt.

Das Bild, das Kaiser Wilhelm dem Baron überwandt hat, ist nicht die bildliche Darstellung eines Kassenkampfes, sondern verklärt in allegorischer Darstellung der europäischen Mächte "den Triumph einer starken Verbündeter Kraft und Cultur über Umsturz und Barbarei, die jedoch auf dem Bilde überhaupt nicht in persönliche Erscheinung treten."

Wie uns aus Berliner parlamentarischen Kreisen zuverlässig mitgetheilt wird, soll der Reichstag nicht schon am 12. November, sondern erst am 20. November, vielleicht sogar noch einige Tage später zusammentreten.

Unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe fand gestern die erste Sitzung des preußischen Staatsministeriums nach den Sommerferien statt. In der selben sollte berathen werden, ob ein sterneres Vorbeden gegen die Sozialdemokraten auf legislativem oder lediglich strengem administrativen Wege unternommen werden solle.

Zum Director im Reichsschulamt ist der sächsische Geh. Finanzrat Dr. v. Adner ernannt worden.

Die wegen Landesverrats in Köln verhafteten Personen wurden unter starker polizeilicher Bewachung nach Leipzig überführt, nachdem in Köln die Voruntersuchung abgeschlossen ist. Über ihr Ergebnis wird immer noch größtes Stillschweigen bewahrt. Das Reichsgericht wird sich bereits in den nächsten Tagen mit der Angelegenheit beschäftigen. In dieselbe ist neuerdings auch der Buchhalter Apfelbaum bei

Gruson verwickelt und unter starker Bewachung nach Leipzig überführt worden. Ferner sind mehrere luxemburgische Familien in Mitteldeutschland gezogen, weshalb in Luxemburg nicht geringe Ausregung herrscht.

Der "Reichs-Anz" meldet die Verleihung des Kronen-Ordens 2. Klasse an den Rittergutsbesitzer Frhrn. v. Plettenberg auf Haus Mehrum. Dieser conservative Landtags-Abgeordnete hat kürzlich ausschärfste die Städter-Intrigen verurtheilt. Die "Kreis-Ztg." hatte ihm deswegen "irre Auslegung" des Städter-Briefes zum Vorwurf gemacht, die man bei den feindlichen Städtern begreiflich finden mag, vor der sich aber Gegenangriffen hätten sollten, denen es gerade jetzt nicht darum zu thun sein kann, im eigenen Lager Versetzung zu erzeugen. Dazu erklärt jetzt Freiherr von Plettenberg-Mehrum: "Die 'Kreuzzeitung' misst mit verschiedenem Maße! Was dem conservativen Berliner Nordverein und dem Prof. Dr. Brecher recht ist, sollte auch dem Unterzeichneten billig sein. Wie die 'Kreuzzeitung' bei dem Unterzeichneten eine 'irre Auslegung' finden will, ist völlig unverständlich, da dieser sich lediglich gegen Städter eigene Vorrechte inzwischen Kaiser und Bismarck vertrachtet haben. Trotz der mangelnden Übereinstimmung der 'Kreuzzeitung' mit seiner Erklärung bleibt der Unterzeichnete auf dieser — als dem Ausdruck seiner Überzeugung und Überzeugung — stehen."

Zu einer sehr bezeichnenden Neuheitung eines Organs des Antisemitenhauptlings Liebermann v. Sonnenberg, daß die Vergehen Hammersteins einen Zug ins Grobartige" hätten, macht der "Borwaris" folgende Bemerkung: "Liebermann gehörte, wie zum besseren Verständnis bemerkt sei, zu den eifrigsten Freunden Hammersteins. Beide arbeiteten einander politisch immer in die Hände. Städter und Leib zählten, wie Prediger Witte schon 1890 schrieb, ebenfalls zu dieser Coterie. Hammerstein galt in diesen Kreisen ernsthaft als designierter Reichskanzler; welche Stellung Städter einnehmen sollte, ist leider nicht ganz klar geworden, aber jedenfalls eine hervorragende. Liebermann pflegte bereits allerlei Stellen für das Ministerium in spe an seine ursprüngliche christlich-deutsch-sociale Hammelherde zu verteilen. Leider ist nun der schöne politische Traum zerstört."

Das Reichsgericht hat die Revision des Antisemiten Paesch verworfen. P. war wegen Verleidigung des früheren Justizministers v. Schelling, des Colonialdirectors Dr. Mayer und des Altbürtigen Untes zu 15 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Der dänische Reichstag wurde am Montag in öblicher Weise eröffnet. Beide Thinge wählten ihre bissigen Präsidenten und Vicepräsidenten wieder. Im Folketing kündigte Krabbe einen Antrag zu den Grundgesetzbestimmungen an, betreffend die Bewilligungsgesetze, die Mitgliederzahl des Folketings und die Zusammensetzung des Reichsgerichts, nebst einem Antrag, betreffend ein Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit.

Das gestern vorgelegte Budget weist einen allerdings unbedeutenden Überschuss auf.

Um den Rest der ungarischen kirchenpolitischen Vorlagen dreht sich jetzt der parlamentarische Kampf. Der vereinigte Dreier-Komitee des ungarischen Magnatenhauses hielt am Montag eine Sitzung ab zur Berathung des Kuntiums des Abgeordnetenkamms betreffs einiger Paragraphen des Gesetzentwurfs über die freie Religionsausübung. Nach dem Bericht Rudnay-Schwarz nahm der Ausschuss einige Änderungen vor, darunter diejenige, die dreijährige Pflicht der Steuerzahlung für die Convertiten in eine fünfjährige zu verwandeln. Ministerpräsident Banffy erklärte, die Regierung wolle, um den guten Willen und den friedlichen Geist zu zeigen, diese Concession annehmen; weiter könnte sie aber nicht gehen.

In Rumänien ist eine Ministerkrise ausgebrochen. Einige Minister werden aus dem Cabinet austreten, aber durch Personen derselben politischen Richtung ersetzt werden, so daß der Krisis eine besondere Bedeutung nicht innewohnt. Zunehmende Begehrlichkeiten der Parteigenossen werden als Grund des Rücktritts einiger Minister angegeben.

Zur armenischen Frage veröffentlicht die "Politische Correspondenz" den Text der am 2. d. Wts. von dem Doyen der Botschafter an die Pforte gerichteten Verbalnote. Derselbe lautet: "Der Doyen der Bot-

schäfer und seine Collegen erhielten, theilweise von Augenzeugen, Nachrichten über die gestrigen und vor gestrigen Vorfälle in Stambul, aus denen hervorgeht, 1) daß Privatpersonen von Polizeiagenten geführte Gefangene geschlagen und getötet haben, ohne daß die Polizeiagenten sich solchem Vorhaben widersegnen; 2) daß Privatpersonen vollständig ruhige Leute angegriffen haben; 3) daß verwundete Gefangene in den Händen der Polizeistationen und Gefängnisse kalten Blutes getötet worden sind. Da die Botschafter befürchten, daß eine Fortdauer derartiger Exzesse zu einer Gefahr für die öffentliche Sicherheit und für die ihnen unvertrauten Interessen werden könnte, glauben sie die ernste Aufmerksamkeit der kaiserlichen Regierung auf diese Zustände lenken zu müssen und ihr, da es ausschließlich Sache der Behörden ist, Unruhen zu unterdrücken, zu ratzen, Privatpersonen die Theilnahme an der Unterdrückung von Aufständen und an Massenexzessen zu verbieten, sowie die nothwendigen Maßregeln zu ergreifen, um so rasch als möglich die Ordnung wieder herzustellen, damit unnötiges Blut vergießen vermieden werde." — Ferner beschlossen die Botschafter am 6. d. Mts. die collective Ueberreichung einer zweiten Verbalnote an die Pforte, in welcher angefragt wird, welche Vorlehrungen die Worte zur Beschwichtigung der Erregung unter den Mohamedanern und Armeniern und zum Schutz der Christen und Ausländer zu treffen gedenke, und worin ferner eine strenge Untersuchung der letzten Vorgänge gefordert wird. Daraus hin ertheilte die Pforte die Zusicherung, daß die Herbeiführung einer baldigen Be rußigung mit ernstern Mitteln angestrebt werden wird. Zur Verstärkung der Polizei, welche sich in wiederholten Fällen als zu schwach erwies, um Ausschreitungen der Geduldung zu verhindern, wurden denn auch Truppenabteilungen herangezogen. Viele unschuldig verhaftete armenische Passanten werden jetzt entlassen; beinahe alle beklagen sich über Mißhandlungen, welche sie bei ihrer Arrestirung oder im Arrest erlitten hätten. Es ist festgestellt, daß Sofias und Südbul in verschiedenen armenischen Vierteln Raub begangen haben. Deshalb wagen auch die Armenier noch nicht die Kirchen zu verlassen. — Neuerdings haben die Mächte eine etwas verständlichere Demonstration veranstaltet als der Pforte gegenüber Verbalnoten sind. Auf Anordnung der fremden Vertreter erfolgte nämlich die Verlegung der Unterkünfte der fremden Stationsschiffe von Busuldere und Therapia nach der Stadt. Damit versuchten die Botschafter einen doppelten Zweck, einmal ihre Einigkeit in der Beurtheilung des Vor gesetzten und der derzeitigen Lage nach außen hin zu manifestieren und zweitens zugleich die eigenen Staatsangehörigen zu beruhigen. Die Stationsschiffe durften indeß bald auf ihre früheren Unterkünfte zurückkehren, da keine neuen Ausschreitungen vorgekommen sind und die Hoffnung berechtigt erscheint, daß die Pforte in Folge der Schritte der Botschafter mit Beschleunigung das Erforderliche veranlassen werde, um der Lage vollends alles Beunruhigende zu nehmen. — In Armenien selbst feiert die Ruhe auch nicht dauernd ein. In Trapezunt griffen die Muselmänner, da Armenier zwei hohe türkische Beamte verwundet hatten, das Christenviertel an. Das Consularcorps unter nahm einen Collectivschritt beim Ball und erschütte ihn, die indigenen Maßnahmen für Aufrichterhaltung der öffentlichen Sicherheit zu treffen. Darauf wurde die Ruhe wieder hergestellt. — Zug der Gegenvorstellungen der Pforte celebriert gestern der armenische Patriarch in Rum-Kapu ein Requiem für die armenischen Opfer der letzten Unruhen.

— Die "Agenzia Stefani" meldet aus Massauah vom 7. d. Mts.: Kundschafter berichten, Menelik habe sich in Bewegung gesetzt und das Contingent in Harrar rückte auf Schova vor. Das Mangascha beginnt Verstärkungen heranzuziehen. Dieser Situation gegenüber entschied sich General Baratieri für den Formarsch von Adigrat, um den Feind zu hindern, sich zu verstärken und jede Gefahr eines Einfalles zu verhindern. General Baratieri begann heute (am Montag) seine Operationen.

— Nach einer der "Nowoje Wremja" zugegangenen Mitteilung aus Ouklandisch vom 3. September ist die Grenze des Pamir-Gebietes von dem Ur tabel-Höhenzuge bis zum Uluu-Flusse abgesteckt. Hier mußte die Commission aus Mangel an weiteren Instructionen ihre Arbeiten unterbrechen. Der Correspondent der "Nowoje Wremja" sagt hinau, die Lösung der Frage wegen der Abstreckung der Grenze zwischen dem Uluu-Flusse und der chinesischen Grenze dürfte Schwierigkeiten bereiten.

— Aus China wird ein neuer englisch-chinesischer Zwischenfall gemeldet. Der König von Nanking, Tchang-tchi-Tung, weigerte sich, indem er Krankheit vorschlug, den Besuch des englischen Admirals Buller in Nanking zu empfangen. Der Aviso "Alacrity" lehrte in Folge dessen nach Shanghai zurück. Die britischen Kreuzer "Archer" und "Undaunted" sind in Futschau angekommen. Zugleich meldet das "Neutreische Bureau" aus Hongkong vom 5. d. Mts.: "Der englische Viceconsul und der Präfekt von Nucheng sind nach Futschau abgereist. Der Viceconsul wird sich nach Peking begeben mit Depeschen an den Gesandten O'Connor, in welchen festgestellt wird, daß es unzulässig sei, die Untersuchung, da diese lediglich eine gerichtliche Farce sei, fortzuführen; die fremden und die einheimischen Commissare wären durchaus uneinig."

— Die neuerdings vom cubanischen Kriegsschauplatz eingegangenen Nachrichten lauten günstig für die Spanier. Am dem Flusse Guahabal schlugen am 25. d. Mts. 1800 Spanier unter dem Oberbefehl des Generals Schague 3800 küssändige, die von

Antonio Maceo besiegt wurden. Antonio Maceo soll mit mehreren anderen gefallen sein. Der Feind floh unter Hinterlassung von Waffen und Munition. Auf spanischer Seite wurden angeblich nur 4 Mann verwundet. Der Tod Maceos wäre ein großer Gewinn für die Spanier; dieser Führer der küssändischen ist aber schon so oft in offiziellen Telegrammen falschlicher Weise totgesagt worden, daß man auch diesmal an der Nachricht zweifeln muß, zumal es vorsichtig heißt, Maceo "soll" gefallen sein.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 9. October.

* Richtig interessant — auch für die Grünberger — ist folgende Notiz, die wir in den "Güllchauer Nachrichten" finden: "Der Güllchauer Wein- und Obstbauverein hielt am vorigen Sonntag in Tschammer's Lokal in den Oberweinbergen eine Versammlung ab, bei der es sich hauptsächlich um die Frage handelte, ob der Verein noch länger Mitglied des Ostdeutschen Weinbau-Vereins bleiben solle oder nicht, da die hohen Unkosten dem Klug nicht entsprechen. Nach langer Debatte für und wider beschloß Versammlung endlich, Mitglied zu bleiben, aber statt der früher gezahlten 20 M. vom 1. Januar 1896 ab nur noch 10 M. Beitrag zu zahlen, dementsprechend aber auch auf 5 Exemplare des "Ostmarktes", von welchem bisher 10 Stück geliefert wurden, zu verzichten. Eine weitere Debatte fand statt über die diesjährige Weinrente, welche in Qualität gut, in Quantität allerdings nur gering ausgefallen ist; die Preise schwankten im Allgemeinen zwischen 60 und 65 M., während in Grünberg durch die Concurrenz einer Glogauer Firma 80 M. und darüber erzielt wurden. Die hier übliche Art des Verkaufs-Abschlusses "auf höchsten Preis" fand nicht die Zustimmung der Versammlung."

* Für die Güte unserer diesjährigen Weintrauben dürfte wohl der Umstand sprechen, daß nicht wenige Rätschen an den Rhein und in andere Weinregionen verschickt worden sind.

* Das Kaufmännische Lebblingsheim wird am nächsten Sonntag Nachmittag 2 Uhr in den unteren Räumen der Ressource wieder eröffnet. Um 5 Uhr findet eine kleine Felerlichkeit statt, an der sich auch die Mitglieder des Kaufmännischen Vereins beteiligen werden.

* Herr Obersteuercontroleur Bentzykli ist von Grünberg nach Karlsruhe O.-S. verzeigt, Herr Obersteuercontroleur Drabek von Karlsruhe O.-S. nach Grünberg, Herr Steuereinnehmer I. Kl. Heinelt von Kontopp nach Sobrau O.-S., Herr Hauptamtsassistent Jänsch in Schweidnitz als Steuereinnehmer I. Kl. nach Kontopp.

* Heute feiert das Robert Reckach'sche Ehepaar in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Um Vormittag erschien bei demselben eine große Anzahl von Gratulanten, die das Jubelpaar durch Blumenspenden und andere Angebinde erfreuten. Auch die Stadt war durch eine Deputation vertreten; Herr Kämmerer Rothe überreichte Namens derselben eine Ehrengabe. Nachmittags 2 Uhr fand die kirchliche Einsegnung durch Herrn Superintendent Ponier statt. Den übrigen Nachmittag verlebte das Jubelpaar im Kreise der zahlreichen Verwandten.

* Der hier sehr wohl bekannte Herr Photograph Haase hat die bisher dem verdusteten Photographen William Clark gehörige photographische Anstalt gehabt.

* Nachdem Mitte August die erste große Saison für Steinpilze gekommen und in acht Tagen verflossen war, ist vor etwa acht Tagen die zweite Saison angebrochen. Dieselbe ist dies Mal sehr vernachlässigt worden, vermutlich der Weinlese wegen. Die Steinpilze sind jetzt fast durchweg frei von Maden, mit welcher Bemerkung wir den sorgsamen Hausfrauen einen Wink ertheilen möchten.

* Wegen Gattenmordes wurde der am 27. October 1858 in Grünberg geborene Pantoffelmacher Eduard Chrlich am vorigen Sonnabend vom Schwurgericht zu Magdeburg zum Tode sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Chrlich hat vier in Grünberg bis zum 14. Jahre die Schule besucht und ist bis zum 18. Jahre bei seinen Eltern geblieben. Der Stiefvater, Namens Perl, war Kunstmaler. Dann ging E. in die Fremde, lehrte aber nach einem Jahre wieder nach Hause zurück. 1880 lernte er die Rosina Wiederlich kennen und heirathete sie, trotzdem sie ein uneheliches Kind hatte. Das gab den ersten Anlaß zu Zwistigkeiten. Er näherte sich vom Untertort von Pantoffeln, zog Anfangs 1881 nach Güllchau, ein Jahr später nach Hösenbleben, wo er in einem Braunkohlenhütte arbeitete, und 1882 nach der Neustadt Magdeburg, wo er zuerst in einer Papierfabrik arbeitete, später aber wieder Pantoffelmacher wurde. 1893 schon verließ er der Zwistigkeiten wegen seine Frau und seine 5 Kinder, lehrte aber wieder zurück. Das wiederholte sich mehrmals. Die Frau erndachte sich und die Familie mit Pantoffelmachen. Als Chrlich am 1. September d. J. wieder nach längerer Abwesenheit heimkehrte, wollte die Frau nichts mehr von ihm wissen; und er sah, als er im Lauf mehrerer Tage einsah, daß er ihre Zuneigung völlig verloren habe, den Entschluß, sie zu tödten. Am Abend des 8. September d. J. führte er diesen Entschluß aus, indem er mit einem Beile mehrere heftige Schläge nach ihrem Kopfe führte, welche den Schädelknochen zertrümmerten, so daß die nach einem Krankenhaus überfahrene Frau bei der Ankunft daselbst starb. Chrlich will im Affekt die That verübt haben. Ob den Zeugenaussagen aber ergab sich, daß er aus Anger über die ablehnende Haltung seiner Frau die Absicht

gehabt hatte, dieselbe zu tödten. Er hörte den Urtheilspruch ruhig und gesagt an; erst bei seiner Abfahrung schien er etwas zu wanzen.

* Wegen Legung von Wasserleitungsröhren gesperrt sind morgen die Berliner Straße (von der Hospitalstraße bis zur Oberborstrasse) und übermorgen die Niederstraße, ferner wegen Pfasterungsarbeiten von morgen bis auf Weiteres die Niederborstrasse und die Straße an der Battwiese.

* Zur Warnung vor dem leicht stürzigen Gebrauch der Schleuder, jenes bei so vielen Knaben beliebten Instrumentes, sei nach der "Gub. Btg." folgender Fall mitgetheilt, der in Guben einige Aufregung hervorgerufen hatte. Sonnabend Nachmittag wurde in einem Zuge, als er am Turnplatz vorbeifuhr, ein Knabe ziemlich erheblich unmittelbar über dem Auge verletzt, anscheinend durch einen Stein mit einem Beschlag vom Turnplatz her. Da die Wunde heftig blutete, wurde der Knabe auf dem Bahnhofe aufgezeigt und der Vorfall der Polizei gemeldet, die sofort Recherchen anstelle. Polizeiseergeranten eilten zum Turnplatz. Unterwegs trafen die Beamten vier etwa 14-jährige Burschen, die sofort ins Gebet genommen wurden, aber natürlich zunächst alles leugneten. Schließlich gestanden sie ein, daß zwei von ihnen, die Knaben Wolf und Pötschke, mit Schleudern nach dem Zuge Steine geworfen hätten. Sie hatten dasselbe auch schon bei zwei anderen Zügen getan, wahrscheinlich aber hierbei keinen Schaden angerichtet. Die Kraft, mit der die Steinchen — vielleicht auch Rebstöcke? — geschleudert wurden, war so stark, daß die Scheibe glatt durchschlagen und der Knabe, wie mitgetheilt, verlegt wurde. An einem anderen Coupe 2. Klasse war ebenfalls eine Scheibe zertrümmert worden. Hoffentlich wird ein faßbarer Denkzettel den Burschen die Gefährlichkeit eines solchen Spieles einleuchten machen.

* Das neue Stempelsteuergeley tritt am nächsten 1. April in Kraft. Von diesem Tage ab beabsichtigt die Regierung nach der "Schles. Btg." die jetzigen Stempelbogen und Stempelmarken außer Verkehr zu setzen.

* Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen wird am 9. April 1896 ein etwa drei Monate währende Kursus in der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin eröffnet werden. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorliegenden Dienstbehörde, Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen königlichen Regierung, in deren Bezirk die Bewerberin wohnt, spätestens bis zum 15. Januar f. J. anzubringen. Den Meldungen sind die im § 3 der Aufnahmedestimmungen vom 15. Mai 1894 bezeichneten Schriftstücke beigegeben; die Meldung selbst ist aber mit diesen Schriftstücken nicht zusammenzubestehen.

* Ein neuer Rebaußherd ist in dem Weinberge des württembergischen Dorfes Schwabbach im Oberamt Weinsberg entdeckt worden.

* Die Erneuerung der Loope zur 4. Klasse der 193. preußischen Klassenlotterie hat unter Vorlegung der Loope 3. Klasse bei Verlust des Antreis bis spätestens Montag, den 14. October, Abends 6 Uhr, zu erfolgen.

* Glogauer Getreidemarkt - Bericht vom 8. October. Der heutige Getreidemarkt war nur schwach besaßen, Gerste allein kam stärker zum Angebot. Entsprechend der weichenden Tendenz an den auswärtigen Börsenplätzen gaben die Preise auch hier nach. Zugeschaut wurden: 70 Doppelcentner Weizen, 65 Doppelcentner Roggen, 230 Doppelcentner Gerste, 55 Doppelcentner Hafer. Bezahlte wurde für: Weizen 14,00—14,40 M., Roggen 11,00—11,50 M., Gerste 12,00—13,60 M., Hafer 11,20—11,30 M. pro 100 Kilogramm netto.

* Glogauer Getreidebörse vom 8. October. An der heutigen Getreidebörse, an der reichliches Angebot hervortrat, kam es nur zu mäßigen Umläufen; die rückgängige Preisconjunction hält die Käufer von größeren Käufen zurück, und wird nur das Mäßigste erworben. Preise stellten sich durchweg etwas niedriger. Wir notieren für: Weizen 14,40—14,90 M., Gelbweizen 14,30—14,60 M., Roggen 10,80—11,50 M., Gerste 12,00—13,40 M., Hafer 11,00—11,40 M., pro 100 Kilogramm netto.

* Der evangelische Gemeindkirchenrat zu Glogau läßt in Folge des erneuten Einbruchs in die Kirche zum Schifflein Christi folgendes Inserat in den dortigen Blättern erscheinen: "In der Nacht vom 4. zum 5. October f. J. wurden durch Einbruch in unserer Kirche gestohlen: 2 silberne Abendmahlswässerchen und der Deckel zu einer dritten, 2 silberne, innen vergoldete Abendmahlskelche und ein dritter unter Zurschlafung des abgebrochenen Fußes, eine große, silberne Taufanne, 2 Hostienteller, eine Hostiendose, ein silberner Löffel, ein kleiner versilberter Altarleuchter und ein zweiter unter Zurschlafung des Fußes, ein kleines Einentuch mit rother Stiftsticke und eine Wachstuchstischdecke. Wir sichern Demjenigen 100 Mark zu, welcher und den Einbrecher so zur Anzeige bringt, daß wir denselben gerichtlich belangen können, und wir verpflichten uns, an Demjenigen, welcher uns von den gestohlenen Sachen wiederbringt, 10 p.C. vom Werthe des von ihm an und Zurschlafgebrachten zu zahlen." Einige vom Einbrecher wahrscheinlich in der Eile zurückgelassene Gegenstände: ein steckengebliebener Schlüssel, ein Stück einer zerbrochenen Stoßlage und zwei starke, schraubenartig zugefesselte Drahtstücke bieten vielleicht einen Anhalt, dem Thäter auf die Spur zu kommen.

* Am Sonntag Nachmittag stürzte ein Kind zwischen Rückenwaldau und Modlau aus einem Eisenbahnwagen 4. Kl. Ein mitreisender Herr zog die Notleine, der Zug stand, und das abgestürzte Kind, welches schwere Verletzungen am Kopfe davon-

getragen hatte, wurde von seiner noch obendrein sehr erkrankten Mutter ausgehoben. Der Unfall war durch eine mangelhaft geschlossene Coupeethür verursacht, die gemäß den neuen Verfassungen im Bahnbetrieb vom Publikum selbst geschlossen werden müssen.

Jener Breslauer Antisemitenhauptling und Bucherer Sedlayek, der sich nach der Schweiz geflüchtet hatte, ist in Zürich verhaftet, von dort nach Breslau transportiert und in das Untersuchungs-Gefängnis eingeliefert worden. Gegenwärtig finden die Vernehmungen der bewohnten Schülern statt. Es sind der Staatsanwaltschaft bisher nicht weniger als 400 solcher Bucherfälle bekannt geworden.

Ein Sirtelthier, das 200 M. gefestet hat, ist dem Schaubudenbesitzer O. Schmidt, d. J. in Wyslowitz, aus einem Käfig entwichen. Das Thier lief nach dem Dutzenden Garten und grub sich dort in den weichen Boden sofort drei Meter tief ein. Von hier aus legte es mehrere Gänge an und floh weiter. Obgleich sofort mehrere Männer an verschiedenen Stellen nachgruben, konnte das Thier bis jetzt nicht eingefangen werden.

Vermischtes.

Eisenbahnunfälle. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Sonntag Abend in Belgien zwischen Wavre und Ottignies durch den Zusammenstoß einer Locomotive mit einem von Reisenden vollbesetzten Zug. Dabei sind 18 Personen getötet und 100, darunter 30 schwer, verwundet worden. Der französische Premierminister Beernaert befand sich in dem ersten Wagen mit sieben Familienangehörigen. Seine Schwägerin, Frau Mourlon, die Gattin eines bekannten Ingenieurs, wurde auf der Stelle getötet, Frau Beernaert leicht an der Brust verletzt, der Staatsminister selbst nicht verwundet. Unter den Toten befinden sich ferner ein Arzt und ein Vicar, die übrigen sind zumeist Kaufleute der Umgegend. Drei Wagen fuhren buchstäblich einer auf das Dach des andern und zermalmten die Insassen in schrecklicher Weise. Hilfe wurde unmittelbar von Ottignies und Brüssel gelangt. Die Strecke, auf welcher der Zusammenstoß stattfand, ist eingeleistig. Da der Personenzug Verzögerung hatte, war die Locomotive eines Güterzuges aus Berleben abgelassen worden. Nach weiteren Meldungen wird der Unfall dem Umstände zugeschrieben, daß an dem Orte der Katastrophe zwei Eisenbahnlinien sich befinden, von denen die eine dem Staate, die andere der Eisenbahn-Gesellschaft "Grand Central Belge" gehört. Man sagt auch, der Bahnwärter an dem äußersten Posten wäre wegen der Sonntagsschluß durch einen Vorarbeiter der Eisenbahnarbeiter, der mit dem Dienste nicht recht vertraut war, vertreten worden. — Am selben Tage fuhr ein Personenzug auf dem Bahnhof Samter in der Provinz Polen in Folge falscher Weichenstellung auf den Güterzug 705. Ein Bahn-, ein Postbeamter und ein Reisender sind verletzt.

Verbrannt ist in Dresden in der Villa Jenny am Blattleinenweg der Fabrikbesitzer Georg Küngelmann, Mitinhaber einer Dresdener Seifenfabrik, der von einem schweren Feinbruch noch nicht genesen war. Jedenfalls ist das Feuer, welches das ganze, von der Familie Küngelmann bewohnte erste Stockwerk binnnen wenigen Augenblicken vernichtet, dadurch entstanden, daß die Decke, mit der sich Küngelmann auf der Chaiselongue zugedeckt hatte, Feuer gesangen hat. Seine Gattin hatte kurz vorher das Zimmer verlassen; das im Nebenzimmer schlafende Kind konnte gerettet werden.

Eine verheerende Feuersbrunst vernichtete am Sonntag in Frankfurt a. M. das Haus Brückhofstraße 1, in welchem die Firma J. J. Haas ein Großlager von Colonial-, Material- und Farbwaren etabliert hatte. Das im Hause befindliche Benzin und alle Spiritusbefüllter, sowie 100 000 Pack schwedische Streichölzer kamen während des Brandes zur Explosion. Das riesige Lager wurde mit dem Hause vollständig vernichtet. Ein Feuerwehrmann wurde verwundet.

ff. Limburger Käse à Pf. 45 Pf., ff. Sahnenkäse à St. 20 Pf., 2 St. 35 Pf., Zwiebeln à Pfr. 8 Pf., 2 Pfr. 15 Pf., Brennspiritus à Pfr. 25 Pf., Schmalz, garant. rein, à Pf. 50 Pf., Erbsen, gut Kochend, à Pf. 10 Pf., Datteln à Pf. 25 Pf.
empfiehlt M. Finsinger.

Bier!
Rulmbacher à fl. 18 Pf., 10 fl. 1,50 Pf., Lagerbier = 9 = 10 = 0,85 =
Pilsener Pfr. = 10 = 10 = 0,95 =
Münchener Art = 10 = 10 = 0,95 =
Von 3 Ml. an billiger u. freit in's Haus,
M. Finsinger.

Zwiebeln und Knoblauch
für Händler zum Wiederverkauf
sehr billig zu haben. M. Finsinger.

Schöne Daueräpfel
und Steinpilze kaufen Eduard Seidel.
In dieser Woche kaufe auch frische Steinpilze.

— 100 Personen ertrunken! Eine furchtbare Unglücksbotschaft bringt ein Moskauer Telegramm des Wolffischen Bureau: Auf dem Flusse Oka ist bei dem Dorfe Ozery ein Floß untergegangen. Dabei sollen ungefähr 100 Personen ertrunken sein. (Die Oka ist ein schiffbarer, etwa 1000 km langer Nebenfluss der Wolga. Sie mündet bei Nischni-Novgorod in den Hauptstrom.)

Verhängnisvolle Radfahrt. Zwei Radfahrer, die von Sarraz im französischen Departement Ardèche kamen, starben auf einer abschüssigen Stelle gegen eine Blauer und blieben sofort tot.

Einsturz einer Tribüne. Während der Grundsteinlegung einer Kirche in Lorain am Eriesee in Ohio brach eine Tribüne zusammen, auf welcher sich gegen 1000 Zuschauer befanden. 5 Personen sollen dabei zu Tode gekommen, viele verletzt sein, davon 11 tödlich. Auch bei der durch den Unfall entstandenen Panik sollen einige Personen ihren Tod gefunden haben.

Mord und Selbstmord. Am Montag wurde auf den Fabrikbesitzer Schwarz in Mühlhausen i. G. von einem entlassenen Arbeiter mit Namen Mayer ein Revolverattentat verübt. Schwarz wurde am Unterleib so schwer verwundet, daß er bald starb. Der Attentäter schoß sich eine Kugel durch den Kopf und liegt hoffnungslos darnieder.

Sensationeller Selbstmord. Der Schwiegervater des ungarischen Ministerpräsidenten Bansky, Franz Mathe, hat sich durch einen Schnitt in den Hals getötet.

Der Schiffer Richard Erpel, welcher, wie gemeldet, in Bauen ergriffen und in das Moabiter Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, ist in einer Zellule untergebracht worden. Da der jugendliche Verbrecher sich während seines früheren Aufenthaltes im Untersuchungsgefängnis gut geführt hat, so ist von einer Fesselung des erst 20jährigen schwächlichen Burschen abgesehen worden. Bei seiner Einlieferung zeigte sich Erpel, der übrigens anständig gekleidet war, wortkarg und verstimmt; nachdem er aber das häfliche Bad genommen, wurde er lebhafte und ließ sich später das ihm vorgezeigte Essen wohl schmecken. Seinen Transporten gegenüber, älteren, gewiegten Beamten, sprach Erpel sein Bedauern darüber aus, daß der Berliner Criminalwachtmeister, welchem er seinerzeit auf dem Bahnhofe zu Hamburg im Gewahl der Reiter festnahm entkommen war, seinemwegen noch gerichtlich bestraft worden sei. Beängstigt seiner Befreiung an der nächtlichen Blutbath in Bildensee sprach sich Erpel dahin aus, daß er nicht wisse, wer den tödlichen Stich gegen den Nachtwächter Biegler geführt habe; er sei es nicht gewesen. (Seine Brüder sowie deren Complice, Schiffer Wölker, welche wußten, daß Richard Erpel sich seiner Entfernung durch die Flucht entzogen hatte, wählten seiner Zeit alle Schuld auf den Abwesenden.) Seine Teilnahme an der Herausforderung des Oberinspectors a. D. Homuth giebt Richard Erpel zu; er will bei dieser That aber nur "Schmierie gestanden" und einen Theil des geraubten Geldes (ca. 200 M.) für sich verbraucht haben.

Unterschlagung. Einen Wertbrieft von 52 000 M., der an die badische Generalstaatskasse gerichtet war, unterschlug in Heidelberg der bei der badischen Domänenverwaltung angestellte Schreiber Basko. Basko ist flüchtig.

Die Posener Provinzial-Gewerbe-Ausstellung hat einen Überdruck von 50 000 M. aufzuweisen.

Staatssekretär v. Stephan, der längere Zeit in den Vogesen weilte, hat eine Reihe Vogesenlieder gedichtet und für einen beschränkten Freundeskreis drucken lassen. Der Verfasser nennt sich darin Karl Rappolt.

Der Kampf der "Münsterischen Bürger" gegen die Polizeistunde wird lebhaft fortgeführt. Am Sonnabend Abend wiederholten sich die Rudeströmungen. Zahlreiche weitere Verhaftungen sind vorzunehmen worden. Diesmal wurden Steine geworfen; auch fielen Schüsse. Auch am Sonntag Abend haben die Unruhen wegen der freien Polizeistunde zu groben

Ausschreitungen geführt. Die Polizisten wurden mißhandelt, worauf einige der selben von der blanke Waffe Gebrauch machten. In der Nacht zu Dienstag wurden die durch Fußgendarmerie verstärkten Polizisten abermals mißhandelt. Mehrere Straßen mußten von denselben mit blauer Waffe gesäubert werden. Inzwischen hat der Oberbürgermeister wie auch die Bürgerschaft Münsters ein Gesuch an den Minister des Innern gerichtet. Auch der Verein der dortigen Gastwirthe hat wegen der verklärten Polizeistunde eine Gingabe an den Minister gesandt. Angesichts dieser allgemeinen Opposition hat die dortige Polizeibehörde ihre strenge Verfassung schon etwas gemildert und verschiedene Gastwirthe gestattet, ihre Schanklokale bis 12 resp. 1 Uhr offen zu halten.

Das Testament des Eisenbahndirektors Jay Gould ist am Sonnabend in New-York im Hinterlassenschaftsgericht eingetragen und bestätigt worden. Das Vermögen beläuft sich auf 350 Mill. M.

Ein salomonisches Urteil. Demand klagt in Mitau vor dem Friedensrichter, daß ihm ein Anderer geliebte 50 Rubel nicht zurückgeben wolle, weil er beim Empfang derselben gesagt, er werde das Geld am Tage des "Heiligen Heinrich" (der nicht im griechisch-katholischen Kalender steht) bezahlen. — Friedensrichter zum Beklagten: "Erkennen Sie diesen Zahlungstermin an?" — Angeklagter: "Ja." — Friedensrichter: "Dann müssen Sie am 1. November zahlen, da ist der "Allerheiligsten Tag", und da muß der "Heilige Heinrich" außerunter sein."

Gelehrten-Mnemotechnik. Professor A.: "Sollten Sie es glauben, Herr Collegh, ich kann mir nicht einmal das Alter meiner Kinder merken!" — Professor B.: "So was könnte mir nicht passieren! Ich bin 2300 Jahre nach Sokrates geboren, meine Frau 1800 Jahre nach dem Tode des Tiberius, unser Sohn Leo 2000 Jahre nach dem Eintreten des Tib. Sempronius Gracchus für die Wiederherstellung der leges Liciniae, und unsere Amanda 1500 Jahre nach dem Beginne der Volkerwanderung. — Das ist doch einfach, wie?"

Briefkasten.

R. V., Magdeburg. Herzlichen Dank für die überandte Zeitung.

Berliner Börse vom 8. October 1895.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	104,20 B.
"	3½	dito	103,75 B.
"	3%	dito	100,10 B.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	104 G.
"	3½	dito	103,90 B.
"	2%	dito	100,10 B.
"	3½	Staatschuldssch.	100,60 B.
Schles.	3½	Pfandbriefe	100,50 B.
"	4%	Rentenbriefe	105,30 B.
Posener	4%	Pfandbriefe	101 B. G.
"	3½	dito	100,60 B. B.

Berliner Productenbörse vom 8. October 1895.

Weizen — Roggen 112—118, Hafer, guter und mittelschlesischer 120—133, feiner schlesischer 135—140.

Wetterbericht vom 8. und 9. October.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Ab.	738,9	+18,5	G 3	81	1	
7 Uhr früh	736,1	+12,2	SSG 3	76	4	
2 Uhr Am.	736,4	+23,6	SSG 2	46	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 11,3°.

Witterungsaussicht für den 10. October.

Frisch kühl, dann wärmeres, wenig woliges Wetter ohne Regen.

Berantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Gesucht ein junger Mensch zur Ausbildung als

Diener zum 20. November. Meldungen sofort in Scheibler's Hotel, Bühlau.

Ein junger, zuverlässiger Mensch, gelernter Maschinenschlosser, sucht Stellung als Heizer oder Maschinist. Offert, bitte gesäßtig unter P. T. 709 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Einen Laufburschen nimmt an.

Benno Kuske, Hinterstr. Nr. 4.

Bur Aushilfe bis Januar suche ich zum sofortigen Austritt

1 Ladenmädchen.

Otto Baier, Breitestraße 2.

Mehrere perfekte Ausnäherinnen sowie Knöterinnen werden angenommen.

Schles.-Tuchfabrik, R. Wolff.

1 geübte Krempelerin suchen B. G. Salomon Söhne.

Ein Fadenmädchen wird sofort gesucht. Gebr. Busch.

Prima Plaumenmus verkauf Prüfer, Berlinerstr. 92.

Freitag Nachmittag von 4 Uhr ab:
hauptfettes Hundefleisch bei H. Pfennig, Drentfauerstraße 16.

Glycerin-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden, die beste Seife, um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **Rich. Kalide**, Grünberg, C. Finne, Rothenburg.

Schnellgummiflaschen

von Eduard Beyer in Chemnitz empf. W. Levysohn's Buchhdg.

Meine Wohnung befindet

sich jetzt

Hospitalstr. 27.

Bernh. Edel, stadt. Musikdirector.

Ich wohne jetzt Burgstraße Nr. 6.

Marie Wuttke, Damenschneiderin.

Meine Wohnung befindet sich Bühlauerstr. 8 bei Hrn. Schlosser Woeker. Frau Ehrenberg, Damenschneiderin.

300 M. monatlich festes Gehalt

Ednen Personen sich durch Ausnutzung ihrer freien Zeit verdienen. Offerten unter "Nebenverdienst" an L. Wolff, Einnoncen-Erpdition, Leipzig.

Für alle Stellen-Gesuche,

Käufe, Bekanntmachungen hält sich empfohlen Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommire Zeitung.

Eine leistungsfähige Nähmaschinen-

handlung sucht für Grünberg und Umgegend einen

Reisenden.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Kräftige Arbeiter

nimmt an

Lorenz, Maurermeister.

Herrmann Samuel & Co., Ring 23.

Größte Auswahl! Nur Neuheiten!

Kleiderstoffe in den neuesten Mustern und Stoffarten,
Leinenwaren, Bettdecken, Tischdecken, Gardinen,
Läuferstoffe, Teppiche, Unterröcke, Echarpes,
Wirthschaftsschürzen, Umschlagetücher, seid. Tücher, Regenschirme,
weiße Hemden, Normal-Hemden, Unterbeinkleider,
weiße Hemdenstoffe, Shirting, Tricottaillen, Schulterkragen.

Grundsätze der Firma:

Strenge Reellität, bewährte Fabrikate, feste Preise.

Stolze'scher Stenographen-Verein.

Donnerstag, den 10. d. Wts.,
Haupt-Versammlung.

Ey Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag, den 13. October.,
Nachmittag vrd. 4 Uhr:

Außerordentliche
Generalversammlung.

Tagesordnung:
Beschlussfassung wichtiger Vereinsfragen.
Der Vorstand.

Augusthöhe.

Hente Donnerstag
frische Plinze.
Um gütigen Zuspruch bittet
G. Götze.
Edelkastanien sehr schön,
verkaufe billigst.

Brauerei Heinersdorf.

Freitag, den 11. October:
Großes Entenausschieben,
Abends Enten-Abendbrot,
wozu ergebenst einladet

Karree.

Gr.-Lessen.

Sonntag, den 13. October 1895:
Großes Concert,

ausgeführt von der Edel'schen Kapelle
unter Leitung ihres Dirigenten.
Anfang 4½ Uhr.

Zu zahlreichem Besuch laden ein
G. Grossmann. B. Edel.

Ein reichhaltiges Lager in

Packet-Tabaken,

als da sind:
Pastoren-Tabak,
Rippen-Tabak,
Cavalla-Cigaretten-Tabak,
Shag-Tabak,
Virginia Mixture,
Barinas-Mischung,
Bahia-Canaster,
Cuba-Canaster,
Brust-Canaster,
Petum optimum sowie auch
losen Rippen-, Shag-Tabak und
Rollen-Portorico
empfiehlt einer gütigen Beachtung.

Heinrich Rothe.

Feinste
Stralsunder Bratheringe
empfiehlt

Julius Peltner.

Gute Ausscheidetrauben
kaufst Heinrich Rothe.

Konzert-Vereinigung.

Sonnabend, d. 19. October ex., abends 8 Uhr, in Miethke's Saal:

I. Konzert.

Fräulein Betty Schwabe, Violin-Virtuosin,
Herr Arthur van Eweyk, Konzertsänger (Bariton),
" Fritz Maßbach, Klavier-Virtuos.

Konzert-Flügel: J. Blüthner.

Die Mitglieder wollen ihre Billets gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten
in der Fr. Weiss'schen Buchhandlung bei Herrn G. Schiermack abholen.

Die Saalhüren bleiben während der Vorträge geschlossen.

Hochzeits-Geschenke

empfiehlt zu
anerkannt billigsten Preisen
Otto Baier, gradeüber vom schwarzen Adler.

Zur bevorstehenden Saison

empfehlen wir unser reiches Lager in garnierten Hüten sowie
sämtliche Neuheiten in Putzartikeln.

Geschwister Morgenroth.

!! Das Neueste !!

für Herbst und Winter

in Anzug-, Paletot- und Mäntelstoffen

empfiehlt zur Anfertigung nach Maß bei nur gutem Sitz zu soliden Preisen.

Wilh. Schwalm, Silberberg 29.

Meine Werkstatt befindet sich nicht mehr im Deutschen Hause, sondern
Berlinerstraße 74, neben dem Comptoir der Gruben-Verwaltung.

Um ferneren gütigen Zuspruch bittend, zeichne
hochachtungsvoll A. Schack, Sattler u. Tapezierer.

Prenz. Rothe Kreuz-Loose à 3 M. 30 pf.

Hauptgewinn 100,000 M. Niedrigst. Gewinn 15 M.

(Saar ohne Abzug.)

Ziehung 9—14. December.

Sachs., Sgl. Lotterie-Einnehmer.

Nur mit dem **Bären**

ist

Inhoffen's

Victoria-

Melange

echt!



Unbekannt wohlgeschmeckender
u. im Gebrauche billigster natürlicher

Bohnen-Kaffee

beim Kaiserl. Patent-
amt geschützt.

P. H. Inhoffen, Bonn,
Hoflieferant Ihrer Majestät
der Kaiserin u. Königin Friedrich.

Erste und grösste
Dampfkaffebrennerei in Bonn.

Preise:
80, 85, 90, 95 u. 100 Pf.
per ½ Pfd.-Paket.

Zu haben in
Grünberg bei Otto Liebeherr,
Ferdinand Rau,
Kleinitz bei Richard Zachow,
Kölzig bei J. Posner,
Neusalz a. D. bei Moritz Adam,
Carl Ullrich,
Saabor bei Gustav Seibt.

Frisch geräuchert. Al

empfiehlt

Max Seidel.

Topfkuchen backt mit

Dr. Oetker's

Backpulver à 10 Pf.

Depot: Otto Liebeherr.

Zwiebelplatz, Donnerstag

H. Becker, Berlinerstraße 94.

Weintrauben zu verkaufen

Postplatz 3.

93r W. L. 80 pf. M. Pilz, Postplatz 5.

G. 93r M. - u. W. L. 80 pf. G. Horn's W.

94r W. L. 50 pf. d. M. Dietrich, Niederstr. 44.

Weinausschank bei:

Plankmühle, vorzügl. 94c 60, L. 50 pf.

Schmid Lehmann, 93c 80 pf.

M. Kethner, Niederstr., 93c 80 pf.

F. Binder, Herrenstraße, 93c 80 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 5¼ Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Leinöl,
stets frisch und wohlgeschmeckend,
empfiehlt Rickmann, Breitestr. 70.

Gute Ausschnitt-Trauben

Angermann, Lattwiese.

Steinpilze
kaufst Otto Eichler.
Kuhmilch hat abzug. Hahn, Fleischweg 11.

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 121.

Donnerstag, den 10. October 1895.

Der VI. sozialdemokratische Parteitag
ist am Sonntag Abend in Breslau eröffnet worden und soll bis zum 12. October dauern. Es sind ca. 300 Delegierte erschienen, darunter die meisten Reichstagsabgeordneten und mehrere "Genossinnen". Abg. Liebknecht eröffnete den Parteitag mit allgemeinen Redewendungen, in denen er bemerkte, daß sich die Sozialdemokratie vor Ausnahmefällen nicht fürchte und durch dieselben nicht gestört werden könne. Zum ersten Vorsitzenden wurde sodann Abg. Singer, zum zweiten Segiz fürth gewählt. Danach wurden Geschäftsordnung und Tagesordnung für den Parteitag festgestellt.

Am Montag veranlaßten die Anträge auf Abschaffung der Nacht- und Accordarbeit, sowie ein Antrag, daß diejenigen Parteibeamten, die ein Mindestgehalt von 3000 M. erhalten, als Abgeordnete keine Dächer erhalten sollen, eine sehr lange und lebhafte Debatte. Fischer-Berlin verwarnte sich dagegen, daß er von den Arbeitergrößen lebe; er arbeite für die Partei und bekomme dafür seinen Lohn. Man könne nicht verlangen, daß die Abgeordneten ihrer Pflicht ohne Entschuldigung genügen. Wenn die geschmaclosen Angriffe gegen die Parteibeamten nicht aufhielten, dann verzichtete er auf seine Stellung. Schließlich wurden alle diese Anträge abgelehnt. — Ferner beantragte Hell-Heidelberg den badischen Landtags-Abgeordneten Dr. Rüdt aus der Partei auszuschließen, weil er, obwohl zum Delegierten gewählt, nicht erschienen sei und eckelt habe, "mit dieser Gesellschaft fertig zu sein". Dr. Rüdt-Heidelberg wurde nach langerer Debatte mit großer Mehrheit aus der Partei ausgeschlossen. Auch wurde eine Resolution gegen den Danziger Vertrauensmann Gastwirth Jochem gefasst, weil derselbe "opponirende Genossen" binaudverde und obendrein noch wegen Haussiedensbruches bestrafen lasse. Als mildernder Umstand wurde ihm angerechnet, daß er das Alles nicht aus eigenem Antriebe thue, sondern weil seine Frau es so haben wolle.

Am Dienstag Vormittag bildete den ersten Gegenstand der Tagesordnung die Berichterstattung über die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstags-Faktion. Es lag hierüber ein umfangreicher gedruckter Bericht des Parteivorstandes vor. Abg. Wurm erstattete einen mit grohem Beifall aufgenommenen mündlichen Bericht. Hierzu waren viele Anträge eingebrochen. Der schuhrigste war der, die sozialdemokratische Reichstagsfaktion zu beauftragen, einen Antrag folgenden Inhalts im Reichstag einzubringen: "Das Halten von Ummen ist, da sterilisierte Kuhmilch ein vollständiger und billiger Ertrag von Ummenmilch ist, von Staats wegen zu verbieten und nur dann zu gestatten, wenn ein ärztliches Praxisattest für die Notwendigkeit dazu vorliegt und wenn die Ummen ihr Kind bereits verloren hat." Die Lesung dieses Antrages erregte allgemeine Heiterkeit. Der Antrag erlangte nicht die nötige Unterstützung. Abgelehnt wurden Anträge betreffend Festsetzung eines Minimallohnes und betreffend die Stimmenthaltung der sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten hinsichtlich des Gesamtbudgets. Weitere Anträge betreffend Einführung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertages und Beanspruchung einer Stelle im Reichstags-Präsidium für einen sozialdemokratischen Abgeordneten wurden durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Alle anderen Anträge wurden der Faktion zur Verhöhnung überwiesen. — Gestern Nachmittag trat der Parteitag in die Beratung des Agrarprogramms ein. Hierüber berichten wir erst in der nächsten Nummer.

* * *
Der sozialdemokratische Parteitag hat sich bereits jetzt unsterblich blamirt, indem er sich in mehrfacher Beziehung (Accordarbeit, Nachtarbeit usw.) auf den Boden der "Bourgeoisie", des "crassesten Capitalismus" gestellt hat, was nach Beendigung des Parteitages ausschließlich erdrückt werden. Weitere Blamagen stehen bevor bei Besprechung des "Agrarprogramms". Wer aber hilft den Herren wieder über alle Klippen hinweg? Die politische Polizei! Statt die Leutchen ruhig ihre Wäsche waschen zu lassen, wurde Redakteur Dr. Ellenbogen aus Wien, der österreichische Delegirte für den sozialdemokratischen Parteitag, als er sich gerade in den Parteitag begeben wollte, von mehreren Schlägeln verhauen und erhielt den Ausweisungsbefehl. Abg. Singer machte dem Parteitag hierüber unter stürmischen Beifall der Versammlung folgende Mitteilung: Die Breslauer Polizei hat den Genossen Dr. Ellenbogen (Wien) als lästigen Ausländer ausgewiesen, angeblich, weil Dr. Ellenbogen gestern ein Hoch auf die internationale Sozialdemokratie Österreich im Parteitag ausgetragen hat. Wir können es der Breslauer Polizei nicht verbieten, wenn sie sich vor aller Welt blamiren will. (Rufe: Sehr richtig!) Wir können nur Protest einlegen, daß die Breslauer Polizei durch die Ausweisung des Genossen Ellenbogen die Verhandlungen des Parteitages geirrt hat. Allein durch Polizeimahnungen kann die Solidarität der Arbeiter in den verschiedenen Ländern nicht im mindesten gestört werden. (Rufe: Sehr richtig!) Genosse Ellenbogen hat mich beauftragt, dem Parteitag seine Abschiedsgrüße zu überbringen. Ich bin sicher, daß der Parteitag im Sinne meiner Aussführungen dem scheidenden Genossen unsere herzlichsten Grüße an die Genossen in Österreich mit-

geben wird, mit der Versicherung, daß wir trotz aller Verfolgungen uns mit den österreichischen Genossen solidarisch fühlen und nicht aufhören werden, Schulter an Schulter mit unseren österreichischen Genossen für die Befreiung des Proletariats aus der politischen Unterdrückung und ökonomischen Knechtschaft zu kämpfen." — Wer ist daran schuld, daß die Sozialdemokratie ihre eigenen im Parteitag verübten Thorheiten durch so schone Redenarten ins Vergessen bringen können? Die politische Polizei!! So lange diese ihr Verhalten nicht ändert, können die nicht-sozialdemokratischen Parteien nichts gegen die Sozialdemokratie ausrichten. Man überlässe doch endlich die Sozialdemokratie der Bekämpfung durch die bürgerlichen Parteien und töte die letzteren nicht durch eine wohl gut gemeinte, aber nicht erwünschte polizeiliche Verfolgung von Sozialdemokraten, welche ihre eigene Partei discreditieren!

5)

Die Baugräfin.

Original-Roman von H. Waldemar.

Sie hatte das unbestimmte Gefühl, als wäre es ihr dadurch allein möglich, der drückenden Atmosphäre in ihres Vaters Hause zu entgehen, sie erkante darin allein das Heil, nach dem sie gestrebt die vielen Jahre, welche sie bei der Tante verbracht, und worin diese sie nur bestärkt hatte. Ihre Eltern dagegen, selbst aus dem Handwerkerstande, versuchten ihr begreiflich zu machen, daß sie es nur mit einem Handwerk erreichen könne, sich zu unterhalten, um dann ebenso wieder einem Handwerker ihre Hand zu reichen; und so dachte Margarethe mit Schaudern, dasselbe Leben weiter zu führen, wie sie es an ihren Eltern zu leben gewohnt gewesen, und worin diese doch den Verhältnissen nach glücklich waren. Warum begehrte sie mehr?

Nach langem Überlegen beschloß sie, nur um die Eltern zu beruhigen und nicht den Vorwurf auf sich zu laden, als wollte sie ihnen zur Last sein, unthätig zugesehen, wie jene sich um das tägliche Brot mühten, zu einer der ersten Modistinnen in die Lebre zu gehen. Margarethe batte eine geschickte Hand. Sie lernte spielerisch in wenigen Wochen, wo zu minder Beschwichtige Monate gebraucht; und bald war sie im Stande, einen, wenn auch im Beginn noch kleinen Wochenlohn mit nach Hause zu bringen.

An dem Sonnabend, da sie das Geld zum ersten Male erhalten, verließ sie in gehobener Stimmung das Atelier ihrer Lehrerin, die ihr soeben ihre volle Zufriedenheit und damit den Wunsch ausgesprochen hatte, sie möchte recht lange in ihrem Geschäft arbeiten, wosfür sie, die Modistin, sich gerne erkennlich zeigen wollte. Noch lag das Lächeln innerster Zufriedenheit auf ihren so schönen Augen, als sie, rasch ausschreitend, neben sich eine von unterdrückter Leidenschaft heisere Stimme sagen hörte:

"Schöne Margarethe, gestatten Sie, daß ich Sie beimgleite!"

Das Mädchen, dem Goethes Faust nicht fremd war, fühlte sich im ersten Augenblick verachtet, hell aufzulachen; als sie aber den Kopf wandte und in ein verlebtes, ehemals süßliches Gesicht schaute, aus welchem ein paar dunkle Augen glühend und begehrlich ihr entgegenblickten, da ersah sie plötzlicher Schrecken, daß instinctiv Gefühl eines namenlosen Eels ließ sie einen Schritt von dem Herrn zurückweichen und vermochte sie, seine Worte ohne Erwiderung zu lassen.

Der Fremde blieb beharrlich an ihrer Seite bis vor die Thüre ihrer Wohnung. Ohne rückwärts zu schauen, stürzte sie die vier Stufen empor in das Stübchen, daß sie mit der Schwester teilte, fiel auf einen Stuhl und schluchzte verzweifelt. Alle ihre kindliche Freude an dem Wochenlohn war dahin. Ahnte sie wohl auch nicht die ganze Gefahr, die ihr in dem Fremden erwachsen sollte, so waren doch seine Blicke dazu angehängt, das Unzulängliche ihrer jungen Seele abzustreifen und sie läufig werden zu lassen, ihre Umgebung zu verstehen. Wie ein Strahl der Erleuchtung des besseren Verständnisses, stießen ihr nun einzelne Bemerkungen ihrer Genossinnen ein, die, weniger zartflüssig wie sie, weniger scrupulös, weniger tugendhaft sich jeden Abend von ihren Liebhabern abholen ließen. Glaubte der Fremde, er würde an ihr ebenso leichtliche Beute finden? Und doch ahnte sie noch gar nicht die Tiefe des Abgrundes, an welchem sie schwand und hinaufkletterte, als auch am folgenden und den nächsten Abenden der Fremde sich ihr nahe und versuchte, eine Antwort wenigstens von ihr zu erlangen, die sie ihm bisher noch stets verweigerte, trotzdem sie sah, daß seine ganze Gestalt, seine Redeweise den gebildeten, eleganten Mann verriet. In jenen Tagen sehnte sie sich mehr denn je nach der glühen Tante, deren Rath ein unfehlbar guter stets gewesen. Sie bemühte sich zwar, in ihrem Sinne zu handeln, wußte aber bald nicht mehr diesen zu erfassen, da übertertige Möglichkeiten nahtlicherweise zwischen Tante und Mutter niemals die Rede gewesen.

Eines Tages lud sie eine der übrigen Arbeiterinnen ein, am Sonntag Nachmittag zur Feier von des Mädchens Geburtstags einen Spaziergang nach Neuenheim zu machen, um dort im "Schiff" ein Glas Wein oder Bier zu trinken. Anfangs sträubte sich Margarethe, der Gedanke allein, mit dem leichtsinnigen, wenn auch

outen Mädchen den Nachmittag zu verleben, schreckte sie ab; dennoch sagte sie zu, als sie hörte, daß auch deren Eltern mitgehen würden. So fand sie sich in der Wohnung der Bekannten zur bestimmten Stunde ein, und bald machte sich die kleine Gesellschaft — auch ein Bruder des Mädchens war dabei — auf den Weg. Magarethe ward jedoch sehr unangenehm berührt, als gegen Abend nicht allein des Mädchens Liebhaber sich zu ihnen gesellte, sondern derselbe auch einen Bekannten mitbrachte, und zwar Niemand anderen, als den Fremden, der sie so oft schon belästigt hatte.

Im ersten Augenblick wollte das junge Mädchen sich sofort entfernen. Sie besann sich jedoch eines Besseren, um kein Aufsehen zu erregen, und beschloß zu bleiben, bis ein schändlicher Vorwand sich fand, den Garten zu verlassen, und heimzukehren.

Der Fremde sandte sie schöner denn je, sah er sie doch eigentlich zum ersten Male bei vollem Tageslicht. Er ließ sich von ihrer finsternen Miene und kurz angebundenen Redeweise nicht abschrecken, sondern blieb gleichmäßig freundlich, ohne ausdrücklich zu sein, und erreichte dadurch wenigstens, daß Magarethe weniger Scheu vor ihm empfand und sich im Stillen ob ihrer Angst verlachte. Der Ausdruck seines dunklen Gesichts auffiel ihr heute noch weniger, als da sie ihn zum ersten Male gesehen hatte; aber sein Blick erschreckte sie nicht mehr, und seine Art mit ihr zu reden gab ihr nach und nach ihre Ruhe und Fassung zurück. Er war ein gebildeter, wie es schien, weitgereister Mann, der gut zu erzählen verstand und sich dazu gern Witze gab, solange die klaren, braunen Augen des schönen Mädchens erwartungsvoll und voller Neugierde und Interesse ihn anschauten. Band und Leute ließ er vor ihren Blicken erstaunen, er schilderte ihr mit lebhaften Farben den prächtigen Süden, Italien mit seinen Vorber- und Pinienhainen, seinen Bewohnern und Gewohnheiten, führte sie in die alten Castelle Spaniens, sprach von dessen wildromantischen Bergen und Thälern, von der Leidenschaft des spanischen Volkes, von ihrem Liebeswerben und ihrer Elternsucht, oder er suchte ihr die Schönheiten der skandinavischen Halbinsel, die Grausamkeit und ungezähmte Natur des russischen Volkes zu veranschaulichen. Überall hin folgte sie mit sichtlicher Neugierde, las ihm die Worte von den Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 9. October.

* Im Unterlauf der Oder stieß in der Nacht zum Montag das Wasser plötzlich um einen Fuß, so daß Dampfer und Rähne im Breslauer Hafengebiet sowie auch im weiteren unteren Lauf der Oder schwammen. Dieses plötzliche Sinken bat nach der "Bresl. Stg." folgende eigenartige Erklärung gefunden: Für den 15. October hatte die Strombauverwaltung zugesagt, die Fahrtrinne der Oder von Brieg bis Gosei schiffbar fertig zu stellen, das heißt alleine versteckten Bauten zu entfernen, die durch die Strombereitung im August festgestellt worden waren. Die Strombauverwaltung hat ihr Wort auch eingehalten, die Hindernisse sind beseitigt, und zur Beschleigung dieser schnellen Arbeitsleistung ist für den 15. October ein Ministerialcommissar angemeldet. Um nun dem Commissar das Werk auch in vollem Glanze und in praktischer Tätigkeit zu zeigen, hat die königl. Oberstrombauverwaltung alle zwölf Wehre der elf Staustufen auf der zwölf Meilen langen Strecke von der Neissefindung bis Gosei am Sonntag schließen lassen, und zwar ohne den Schiffahrtsinteressenten irgend welche Mitteilung von dieser Wasserreserve vorher zu machen. Nun wird der Commissar allerdings einen schiffbaren Strom finden; wer aber entschädigt die Besitzer der Schiffe und der Dampfer, die unvermutet und oft an gefährdrohenden Stellen im Trocknen buchstäblich — sitzen? Dutzende von Fahrzeugen sind mittler in der Haftrinne aufgehalten worden und liegen kaum noch suchtlos im Wasser. An der Landestelle des Orlauer Dampfers, der am Montag Morgen noch mit fallendem Wasser von Orlau in Breslau einlief, entwickelte sich Montag Mittag eine wahre Revolte der schwer beladenen zur Abfahrt ankommenden Bauern, als der Schiffsführer erklären mußte, die Rückfahrt nach den Oberodern und nach Orlau sei inzwischen unmöglich geworden. Die großen Breslauer Rheedereien haben dem Handelsministerium sofort eingehende telegraphische Mitteilung von dem unglaublichen Vorfall gemacht und ihre Schadensansprüche angemeldet. Es ist unbegreiflich, daß jede Vorberverfügung dieser Maßregel unterblieben ist, während sonst jede einfache Schleusenreparatur wochenlang vorher angekündigt wird. Selbst wenn die Wehre sofort geschnitten werden, darf sie eine volle Woche vergeben, ehe wieder normaler Wasserstand eintritt — und das alles eines Ministerialcommissars wegen!!

— Der Bau der Eisenbahnstrecke Christianstadt-Benau schreitet rüstig fort; die Fahrstraße von Christianstadt zum Bahnhof ist fertig, ebenso der Bahnhof; die Schienen werden in 14 Tagen vollständig gelegt sein. Der Termin zur landespolizeilichen Übernahme der Strecke Christianstadt-Benau ist noch nicht endgültig festgelegt; sie findet nach dem "Sorauer

"Schöbl" möglicherweise bereits am 1. November d. J., die Eröffnungsfeier und zugleich Betriebs-Eröffnung am 10. November statt. Züge werden von Christianstadt aus, anschließend an die Hauptzüge in Benau, um Morgen 7 Uhr, Mittags 12 Uhr und Abends 7 Uhr abgehen; ebenso sind in umgekehrter Richtung, also von Benau aus, täglich drei Züge geplant. Wann die Züge auf der ganzen Strecke Sorau-Benau-Christianstadt verkehren werden, das ist eine Frage, die heute mit Bestimmtheit noch nicht beantwortet werden kann.

— Die am Montag abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Actiengesellschaft für Hutfabrikation in Guben beschloß mit 305 Stimmen die Auflösung der Gesellschaft, wählte zum Liquidator Herrn Dr. Norden aus Berlin und setzte die Modalitäten der Liquidation fest.

— Eine brave That vollführte der 16jährige Töpferlehrling Arlt in Guben. Ein Knabe stieg auf dem Damm einen Kinderwagen, in dem zwei kleine Kinder saßen, vor sich hin. Wahrscheinlich hat er den Wagen einen Augenblick außer Acht gelassen, denn plötzlich rollte dieser den Damm herab und mit seinen Insassen in die Neiße. Der junge Arlt, den Vorfall bemerkend, stürzte sich in die Fluth. Nach vieler Mühe gelang es ihm auch, Kinder und Wagen in Sicherheit zu bringen. Dem unerschrockenen Töpferlehrling Arlt gebührt für seine wackeren und menschenfreudlichen That Dank und Anerkennung.

— Dem Schmiedemeister Klärchen in Triebel

löstet der unglückliche Schuh, durch welchen der selbe auf einer vor Kurzem abgehaltenen Treibjagd einem 14jährigen Knaben ein Auge ausgeschossen, 1900 Mr. Mit dieser Summe hat sich der Vater des Knaben als im Ganzen abgefunden erklärt.

— Die am 1. October er. auf dem Bahnhofe Gassen in Kraft getretene Bahnsteigsperrre war auch dort, wie in vielen anderen Städten, auf die Wartesäle ausgedehnt. Laut Verfassung der Eisenbahn-Betriebs-Inspection in Sorau sind jedoch die Wartesäle jetzt wieder dem Publikum freigegeben worden.

— Kürzlich meldeten Glogauer Blätter, die unverheiliche Selma Puschel, Tochter eines Maurers in Alt-Strunz, Kreis Glogau, habe sich erhängt. Das war falsch. Sie ist vielmehr das Opfer eines Mordes geworden. Am Sonntag war eine Gerichtscommission aus Glogau in Alt-Strunz und hat festgestellt, daß die Unglücksche zuerst geworfen worden war. Als des Mordes verdächtig ist der Zimmergeselle Hermann Trenner aus Alt-Strunz verhaftet worden. Man hatte nämlich an dem Abend, an dem der Mord begangen wurde, gegen 9 Uhr zwei Personen den sonst wenig betretenen Feldweg nach Schmidt's Grube gehen und um 10 Uhr den Trenner allein von einem seitwärts gelegenen Feldweg zurückkommen sehen. Die Stiefel des Verdächtigen waren mit Schlamm beschmiert. Bei Lebzeiten hat die Puschel erzählt, daß ihr Trenner mehrfach das Anerbieten

jedesmal abgelehnt habe. Trenner soll mit der Puschel ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb, gehabt haben: es wird daher angenommen, daß er, der jetzt wieder eine andere Liebschaft eingegangen sein soll, die Puschel habe beseitigen wollen, um sich allen Weiterungen zu entziehen. Der Verdächtige bestreitet jedoch alles, was man ihm zur Last legt.

— Der Strafanstaltsdirektor Hauptmann a. D. Arthur von Dewitz, der erst seit Anfang Juli die Leitung der Saganer Strafanstalt übernommen hatte, ist am Montag im Alter von 56 Jahren verschieden. Herr von Dewitz war vorher Director der Strafanstalt zu Sonnenburg.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Vanger in Grünberg.

Warum ist die Patent-Mährholin - Seife besser
für die Gesundheits- und Schönspflege der Haut als die anderen Toiletteseifen? Weil sie nicht nur aus Fett und Parfüm besteht, sondern auch einen Zusatz enthält, welcher nach dem Urteil von 2000 deutschen Professoren und Ärzten, durch seine kosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften auf die Gesundheit und Schönheit der Haut einwirkt, wie es keine andere Toiletteseife vermag. Die Patent-Mährholin - Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken z. à 50 Pf. erhältlich und muß jede Stück die Patent-Nummer 63592 tragen.

Bekanntmachung.

Die Straße an der Lattwiese ist vom Donnerstag, den 10. October d. J. ab, wegen Pflasterungsarbeiten bis auf Weiteres gesperrt.

Grünberg, den 8. October 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen Legung von Wasserleitungsröhren wird am 10. d. J. die Berlinerstraße (von der Hospital- bis zur Oberthorstraße), am 11. d. J. die Niederstraße für Fuhrwege und Reiter gesperrt.

Grünberg, den 9. October 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im Monat September wurden im hiesigen öffentlichen Schlachthause geschlachtet: 6 Pferde, 72 Rinder (und zwar: 9 Bullen, 3 Ochsen, 49 Kühe, 11 Färsen), 398 Schweine, 156 Kalber, 138 Schafe, 2 Ziegen, 4 Zickel.

Von diesen Thieren wurden als zum menschlichen Genuss ungeeignet beanstandet und vernichtet: 2 Schweine wegen hochgradigen Rothlauses.

Als minderwertige Waare gelangten auf die Freibank zum Verkauf: Wegen Herzbeutelentzündung 1 Rind; 1 Schwein wegen geringgradigen Rothlauses, 3 Schweine nach vorwiger Ablochung, wegen Tuberkulose 1 Rind,

Die Tuberkulose wurde nur 1 mal festgestellt und zwar beim Rinde. Dementsprechend wurden verworfen: 1 Lunge, Leber, Milz.

Ferner wurden beanstandet: wegen Leberegel 3 Kinderlebern und 2 Hammellebern, wegen Abscesse 1 Kinderleber, 1 Hammellunge, wegen sonstiger entzündlicher Zustände: 2 Herzen, 1 Milz vom Rinde, 3 Lebern, 3 Milzen, 3 Därme vom Schweine, 4 trächtige Uteri.

Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 31 Kinder, 269 Schweine, 79 Kalber, 25 Schafe, 24 Ziegen, 2 Zickel, 37 Hunde. 1 Rind wurde, weil nicht vorschriftsmäßig eingeführt, von dem Marktverkehr ausgeschlossen. Wegen tuberkulöser Prozesse wurden 1 Lunge, 1 Leber vom Rinde beanstandet.

Wiegegebühren wurden erhoben für 8 Schweine, Stallgebühren für 9 Kinder, 44 Schweine.

Grünberg, den 7. October 1895.

Der Magistrat.

J. B. Rothe.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 10. October er., Nachmittags 2 Uhr sollen in der früher Tauchert'schen Gastwirtschaft zu Lawaldau

1 Regel mit Schubben, 1 Pult, 1 lange Tafel, 1 kleines Tischchen, 1 Billard, Lampen, 1 kleiner elsserer Ofen, 60 Stühle, diverse Gläser, 1 Brettwagen und 1 Spazierschlitten öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

3000 Mark

auf sichere Stelle sofort zu leihen gesucht. Offerten unter P. U. 710 an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Pferdedecke ist gefunden worden. Abzuholen Naumburgerstraße 52.

Landwirthsch. Winterschule Schwiebus.

Schulanfang: Montag, den 4. November, früh 8 Uhr.

Die Schule hat 11 Lehrkräfte. — Pensionen billig.

Bericht der Schule versendet kostenfrei und Auskunft erteilt

der comm. Direktor Dr. Woge.

Unübertrifffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege
zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN-Toilette-Cream-LANOLIN

aus patent. Lanolin der
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Nur echt wenn mit

In Zinntuben à 40 Pf. und
Blechdosen à 60, 20 u. 10 Pf.
Schutzmarke „Pfeilring“.



zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen und weise jede Packung zurück, die nicht die obige Schutzmarke „Pfeilring“ trägt.

Unentgeltlich

vers. Anweisung z. Rettung von Trunk-sucht, mit und ohne Vorwissen,

M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.

Kreis-Krankenkasse

des Kreises Grünberg.

An Stelle des nach hier verzögerten bis-
herigen Kassenarztes Hrn. Dr. Hentschel
find sind die kassenärztlichen Funktionen für
den Arztbezirk

Deutsch-Wartenberg

dem prakt. Arzt Herrn Hohmann
dasselb übertragen worden, was wir vier-
mit zur allgemeinen Kenntnis bringen.

Grünberg, den 8. October 1895.

Der Kassen-Vorstand.

Kieszler.

Ein Gasthof

mit Inventar und möglichst etwas Land
wird von einem soliden Pächter möglichst
bald zu kaufen gesucht. Offerten unter
P. S. 708 bitte an die Exped. d. Bl.
einzureichen.

Kleines, nachweislich flottes

Material-, Gemüse- und Topf-Geschäft

todesfalls halber spottbillig ver-
äußlich, Preis 900 Mr., durch R. Klinzel,
Görlitz, Landskronstr. 7, 1 Tr.

Eine gangbare

Bäckerei

per bald oder 1. Januar 1896 zu pachten
gesucht. Offerten unter P. V. 711 an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Mein Wohnhaus, Altes Gebirge 14,
bin ich Willens zu verkaufen.

August Kapitschke.

Dasselbst ist auch 1 neue Klohsäge zu ver-

kaufen.

Borzunglicher Weingartendünger

zu verkaufen Säure 4.

Danksagung.

Mein Sohn, welcher 15 Jahr alt ist, litt schon seit Jahren an Bettläuffen. Da ich schon verschiedene Mittel angewandt hatte, aber alles fruchtlos war, wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Und schon nach kurzer Zeit war das schlimme Uebel gänzlich beseitigt; ich sage daher Herrn Dr. Hope meinen größten Dank.

(gez.) S. Vogel, Fußlisch b. Sarne (Posen).

Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau

Achtung!

Jeden Posten getrocknete, weiße
Nüsse lauft zu den höchsten Preisen

Schulz, Poln.-Kessel.

1 Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer,
Schei. u. Wasserleitung, Herrenstraße 7,
ist zu vermieten. Zu erfragen bei

Oscar Gerasch, Breitestr. 2.

1 freundl. möbl. Zimmer für 1 od.
2 Herren ist zum 15. October anderweitig
zu vermieten bei W. Räbisch.

Die vordere Wohnung ist Neu-
jahr 1896 zu verm. Niederstr. 41.

Für 2 ordentl. Personen ist Niederstr. 34,
1. Stube u. Kam. a. 1. November beziehbar.

Eine Wohnung von 2 Stuben zu
vermieten Untere Rückburg 17.

Unterf. a. einzel. Zeit g. v. a. d. Wollmäuse 3.

Schlafstellen zu vergeben Silberberg 15

2 Tüder guter Ziegen-Dünger zu
verkaufen Neustadtstraße 29.

Guter Dünger z. verf. Silberberg 15

Heute früh 5 Uhr starb nach schweren Leidern unser unvergesslicher, guter Gatte und Onkel, der frühere Buchbindermeister

Hermann Kuschke,

im 67. Lebensjahre. Dies zeigen

tief betrübt an

Polkwitz, den 5. October 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Nachruf

an unsere unvergessliche, selig entschlafene
Tochter und Schwester, die Jungfrau

Bertha Hirthe
in Lätnitz.

Geboren den 30. December 1874.

Gestorben den 9. October 1894.

Sanftverklärte, die im Jugend-Glanze
Schon den bittern Kampf des Todes rang,
Engel Gottes, der im Lilienkränze
Sich hinauf ins Land des Friedens schwang,
Ach, ein Kleinod warest Du bienieden,
Rein und schuldlos war Dein junges Herz.
Und es klägt der Hinterblieben Schmerz:

Schau hinab im goldnen Sternenkleide,
Sieh der Eltern nassen Jammerblick;

Ach, Du warst ja ihres Lebens Freude,

Ihre Hoffnung und ihr höchster Glück!

Und nun blicken sie vom Schmerz durch-

In die Ferne, wo im treuen Kreis
Du nach dunklem, göttlichem Schein

Grommen Sinns den letzten Kampf ge-

rungen.

Ach wir Alle, die in reiner Güte
Sonst Dein holden Mund so freundlich

sprach,

Klagen laut, daß diese zarte Blüthe

Schönunglos die Hand des Todes brach.

Tauend Herzen waren Dir gewogen;

Denn, wer Deinen frommen Sinn erkannt,

Wer hörte, wer Dir näher stand,

Fühlte liebend sich zu Dir gezogen.

Doch Du warst zu gut für dieses Leben!
Was die Welt auch lohnend kann verleiht'n,

Solche Tugend, solch ein frommes Streben

Kann im Lande Gottes nur gedeih'n.

Drum wardst Du schon so früh gerufen,

Und, mit gold'nen Palmen hoch geschmückt,

Stehest Du nun als Seraph hochbegückt

An des ew'gen Vaters Thrones Stufen.

Gewidmet von den Eltern und Geschwistern.

Eine echte, weiße

Perlen Brosche

ist verloren worden. Gegen Belohnung ab-

zugeben bei Robert Reichhelm,

Silberberg 19.

Druck u. Verlag von W. Levijohn, Grünberg